

band. Das Insektizid schein «bedenkliche Nebenwirkungen» für Mensch und Natur zu haben. Weil es vernünftige Alternativen zur Bekämpfung des Traubenwicklers mit entsprechenden Bt-Präparaten gibt, haben sich die Winzer im Biokreis dem Beschluss der Mitgliederversammlung einstimmig angeschlossen. **AGRA-EUROPE** ■

Landwirte auf andere Einnahmequellen setzen. Das Berner Seeland, das grosse Moos, eignet sich wegen der flachen Topographie und der fruchtbaren Böden ausgezeichnet zum Anbau von Gemüse, Kartoffeln, Zuckerrüben und Getreide.

Vergeblich suchte Oliver Matter in den letzten Jahren Produzenten, die in neue Obstanlagen investieren mochten. Die Gründe, die dagegen angeführt wurden, waren der fehlende Ertrag in den ersten Jahren, intensive Handarbeit und hohe Investitionskosten. Matter weist darauf hin, dass seine Offerte zur Übernahme von Früchten weit über den offiziellen Richtpreisen für Brennobst lag.

Vor gut einem Jahr entschloss sich Matter, selbst in eine Anlage zu investieren, obwohl dies für einen Kleinbetrieb eine enorme finanzielle Belastung bedeutet. Da es jedoch zur Philosophie des Betriebs gehört, Destillate aus Früchten zu brennen, die in der Region produziert werden, führte kein Weg an dieser Investition vorbei. Da eine Brennerei ein Gewerbe und kein Landwirtschaftsbetrieb ist, kommt Matter nicht in den Genuss von Bundesbeiträgen, obwohl sein Beitrag an die Ökologie derselbe wie der eines Obstbauern ist. Obwohl die Bundesbeiträge nicht gerade

üppig sind, würden sie vermutlich die Anschaffungskosten und den jährlichen Unterhalt der Obstanlage decken.

Matters Hochstammanlage umfasst zwei Hektaren Land. Darauf wurden Mitte März 2010 35 Dammassine-, 70 Löhrpflaumen-, 70 Mirabellen-, 70 Hauszweitschgen-, zehn Gravensteiner- und fünf Berner-Rosen-Bäume gepflanzt. Matter rechnet, dass seine Löhrpflaumenbäume, einmal ausgewachsen, im Schnitt jährlich sieben bis elf Tonnen Früchte abwerfen. Diese Menge würde bei einer Ausbeute von 7% rund 400 bis 650 L 100%igen Alkohol bedeuten, 950 bis 1550 L trinkfertigen Löhrpflümlibrand.

HANS-JÜRIG ZEHNDER, WÄDENSWIL ■

sam an der Weinmesse Expovina-Primavera 2010. Ihre Aktion zieht viel Aufmerksamkeit eines kritischen Publikums auf sich. Die jungen Leute haben je zwei für sie typische Weine mitgebracht, die sie den Weinliebhabern zum Kauf anbieten. Jede Jungwinzerin und jeder Jungwinzer weiss über alle Weine Bescheid, sind doch diese in vorangegangenen Degustationen verkostet und eingehend besprochen worden. Die Weine der Kollegen werden ebenso kompetent präsentiert wie die eigenen.

Kooperieren statt Konkurrieren

Kooperieren statt Konkurrieren, heisst ihre Devise. Seit zwei Jahren trifft sich die Gruppe jeden ersten Dienstag im Monat bei einem der Mitglieder, um neue Weinkreationen zu beurteilen und Probleme zu diskutieren. Die Gruppe ist kein Verein, es gibt keine Statuten, keinen Vorstand und an den Treffen keine Traktanden. Allerdings, zwei Teilnahmebedingungen gibt es schon, verrät Alain Schwarzenbach vom Weingut Reblaub in Meilen: Jeder Interessent soll seine eigenen Weine kreieren und kein «Junger Winzer» soll über 39 Jahre alt sein. Spiritus Rektor der Gruppe ist Pasquale Chiapparini, nach eigenen An-



Eigene Qualitätsfrüchte für die Brennerei

Die Spezialitätenbrennerei Matter-Luginbühl in Kallnach/BE verarbeitet im Schnitt 50 t Pflaumen und Zwetschgen pro Jahr. Diese Früchte stammen aus dem Berner Seeland. Der Grossteil, etwa 30 t, sind Löhrpflaumen, kleine gelbe Pflaumen mit roten Wangen. Im Moment ist dieses Quantum in guter Qualität noch erhältlich. Mehr und mehr grosse Pflaumen-Bestände überall jedoch und werden nicht mehr ersetzt. Zum einen, weil Betriebe altershalber aufgelöst werden, zum andern weil die

Jungwinzer an der Expovina-Primavera

Sie sind jung, gut ausgebildet, selbstbewusst und haben eigene Ideen. Dies ist auch nötig, denn Weinmachen und vor allem Weinverkaufen ist ein hartes Geschäft. 17 junge Winzerinnen und Winzer aus den Kantonen Zürich, Aargau, Thurgau und Graubünden haben sich zusammengefunden und präsentieren ihre Weine gemein-



Mitte März 2010 wurden auf zwei Hektaren Land im Berner Seeland über 300 Hochstamm-Obstbäume gepflanzt.



Diese 17 Jungwinzerinnen und -winzer treffen sich einmal pro Monat zum Erfahrungsaustausch.